

L 6518-10	2	Südöstlich von Oberflockenbach	109 ha									
Granit (Heidelberg-Granit, GHE)	(1) Natursteine für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag, Untergruppe Plutonite {Mögliche Produkte: Schotter, Splitte und Brechsande; mögliche Nebenprodukte: Natursteine für den nicht güteüberwachten Verkehrswegebau, als Auffüllmaterial im Tief- und Straßenbau} (2) Naturwerksteine, Untergruppe Plutonite {Mögliche Produkte: Rohblöcke für Ornamentsteine, Grabsteine, Restaurierungsarbeiten an historischen Bauwerken, Fassadenplatten, Bodenplatten, Tür- und Fensterrahmen, Mauersteine für den Garten- und Landschaftsbau}											
ca. 0,3–1 m	Schemaprofil im zentralen Bereich des Vorkommens: Wildeleutstein-Gipfel, Lage: R ³⁴ 81 790, H ⁵³ 84 575, 522 m NN – aufgelassener Stbr. Weinheim-Steinklingen (Wildeleutstein, RG 6518-329), Lage: R ³⁴ 81 630, H ⁵³ 84 450, 429 m NN – Quellgrund Rohrwiese, Lage: R ³⁴ 81 380, H ⁵³ 84 370 350 m NN											
ca. 171 m												
Gesteinsbeschreibung: Der Heidelberg-Granit liegt im Bereich Eichelberg–Wildeleutstein als ein mittel- bis grobkörniger massiger Biotitgranit vor. Aufgrund der guten und engen Kornverzahnung der einzelnen Minerale, und der relativ geringen Anzahl einzelner größerer, idiomorpher Feldspäte ist das hell- bis mittelgraue Gestein sehr hart, äußerst zäh und homogen. Manchmal sind die idiomorphen Feldspäte auch wolzig angereichert. Makroskopisch lassen sich der hellgraue Quarz, der in Zwickeln sitzt, die hell- bis blassrötlichen und rosafarbenen Kalifeldspäte und die weißbeigen Plagioklase sowie der schwarze Biotit gut erkennen. Die Feldspäte weisen Größen von 4 bis 40, stellenweise bis 50 mm auf, wobei größere Feldspäte relativ selten sind. Lokal treten nebulöse Anreicherungen von Feldspäten auf. Die Kalifeldspäte überwiegen gegenüber den Plagioklasen etwas. Im Vorkommen wurden drei Varietäten festgestellt: 1.) gleich-/mittelkörniger Granit, 2.) grobkörniger Granit mit einer etwas höheren Anzahl an idiomorphen Feldspäten, 3.) Übergänge zw. 1.) und 2.). In den grobkörnigeren Partien wittern die idiomorphen Feldspäte an der Gesteinsoberfläche heraus, so dass eine pockig-narbige Oberfläche entsteht. Charakteristisch für den Eichelberg und den Wildeleutstein sind neben zahllosen einzelnen dm ³ - und m ³ -großen Granitblöcken, den sog. „Wollsäcken“, Felsburgen im Gipfelbereich der beiden Erhebungen sowie mehrere Blockmeere. Ein größeres Felsenmeer ist am NW-Hang des Eichelbergs an der Auffahrt zum Eichelbergturn (Mannheimer Hütte) ausgebildet. Dort kann die charakteristische Wollsackbildung und vereinzelt auch Schalenverwitterung gut beobachtet werden. Am Eichelberg und Wildeleutstein kommen auch Pegmatitgänge mit wenigen cm Mächtigkeit vor. Oftmals verlieren sich die geringmächtigen Pegmatitgänge als pegmatoide Schlieren (KLEINSCHNITZ 1992a).												
Analysen: Eine charakteristische Einzelprobe wurde im Jahr 2011 aus dem aufgelassenen Steinbruch Weinheim-Steinklingen (Wildeleutstein, RG 6518-329) vom LGRB entnommen und untersucht. Die <u>chemischen</u> Analyseergebnisse sind in der unten stehenden Tabelle abgebildet. Der <u>Mineralbestand</u> lautet für die Probe Ro6518/EP 19 (RG 6518-329): 25 % Quarz; 35 % Kalifeldspat, 30 % Plagioklase, 5 % Biotit. Akzessorisch kommen Apatit, Zirkon und Rutil vor. Nach EIGENFELD (1963) liegt dort folgende Mineralzusammensetzung vor: 27 % Quarz, 37 % Kalifeldspäte, 30 % Plagioklase, 4,5 % Biotit, 0,2 % Magnetit, 0,4 % Titanit, 0,2 % Apatit.												
Hauptelemente [Gew.-%]												
Proben-Nr.	Gestein	Herkunft	SiO ₂	TiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	MnO	MgO	CaO	Na ₂ O	K ₂ O	P ₂ O ₅
Ro6518/EP 19	Heidelberg-Granit	s. u.	69,7	0,4	14,8	2,4	0,65	1,0	1,5	3,9	4,8	0,16
Spurenelemente [mg/kg]												
Proben-Nr.	Gestein	Herkunft	As	Ba	Cd	Cr	Pb	Zn	S	F	Sr	
Ro6518/EP 19	Heidelberg-Granit	aufgel. Stbr. Weinheim-Steinklingen (Wildeleutstein, RG 6518-329)	<4	1052	<2	17	43	75	<100	576	470	
Vereinfachtes Profil: Schemaprofil Wildeleutstein-Gipfel aufgelassener Stbr. Weinheim-Steinklingen (Wildeleutstein, RG 6518-329) – Quellgrund Rohrwiese, Lage: s. o. 522 – 521 m NN Biotitgranit, mittel- grobkörnig, vergrust (Heidelberg-Granit) mit humosem Oberboden 521 – 350 m NN Biotitgranit, mittel- grobkörnig, hell- bis mittelgrau (Heidelberg-Granit) – Im Liegenden (unter Talniveau) folgt weiter der Heidelberg-Granit –												
Tektonik: Der Heidelberg-Granit ist meist weitständig geklüftet, die Kluftabstände liegen dabei zwischen 1–6 m. Untergeordnet kommen auch dm-Kluftabstände vor. Die steil oder annähernd saiger stehenden und überwie-												

gend orthogonalen Klüfte fallen unterschiedlich steil in verschiedene Richtungen ein. Das Streichen der Hauptklüftrichtungen beträgt: 1.) 28° (NNE–SSW = rheinisch), 2.) ca. 50° (= NE–SW = erzgebirgisch), 3.) 130–140° (= SE–NW = herzynisch). Die Klüfte sind geschlossen oder wenige mm breit.

Nutzbare Mächtigkeit: Im Bereich der Süd- und Südwestseite des Eichelbergs und des Wildeleutsteins wird bis Talniveau eine maximale Mächtigkeit von ca. 170 m erreicht. Ansonsten beträgt die nutzbare Mächtigkeit ca. 100 bis 150 m. **Abraum:** Die nicht nutzbaren Deckschichten (humoser Oberboden, vergruster Granit) erreichen im Mittel wenige dm bis 1 m Mächtigkeit. Teilweise ist der Heidelberg-Granit auch tiefgründig vergrust. Solche Bereiche wurden ausgehalten.

Grundwasser: Es liegen keine Angaben zum Grundwasser vor.

Abbau-, Aufbereitungs- oder Verwertungserschwernisse: Randlich ist mit tiefgründig vergrustem Granit sowie im Bereich von Störungen mit tektonisch beanspruchtem Material zu rechnen.

Flächenabgrenzung: Norden: Mehrere Eintalungen des Haundelstals sowie tiefgründige Vergrusung im Bereich des Gewanns Steckenkeller und im Bereich NE der Schutzhütte im Haundelstal. Osten: 300 m Sicherheitsabstand (Sprengerschütterung) zur Bebauung (Lampenhain). Süden: Mehrere Tiefe Eintalungen. Westen: Markanter Geländesattel mit Störungszone. Nordwesten: Tiefe Eintalungen im Bereich des Gewanns Almosenhag.

Erläuterung zur Bewertung: Die Bewertung beruht auf den Befunden des aufgelassenen Steinbruchs Weinheim-Steinklingen (Wildeleutstein, RG 6518-329), einer rohstoffgeologischen Übersichtskartierung und der Auswertung der Geologischen Karte (GK 25) von Baden-Württemberg Blatt Heidelberg-Nord (THÜRACH 1918) sowie der Geologischen Karte (GK 25) von Hessen Blatt Weinheim (KLEMM 1929b). Weiterhin sind die Ergebnisse von KLEINSCHNITZ (1992a) sowie die Daten zur Werksteingewinnung von SCHMITT (2005) mit eingeflossen. Die angegebenen nutzbaren Mächtigkeiten reichen bis zum Talniveau. Über die genaue Fortsetzung und Zusammensetzung des Granits darunter liegen keine Angaben vor.

Sonstiges: Im Eichelberggebiet arbeiteten vom Ende des 19. Jhd. bis Anfang des 20. Jhd. zahlreiche italienische Steinhauer und Steinmetze, welche v. a. aus den großen Granitblöcken in den Wäldern am Eichelberg und Wildeleutstein Pflaster, Rand- und Mauersteine sowie Treppenstufen herstellten. Bis in die 1950er Jahre wurde Gestein am Eichelberg abgebaut (lt. Informationstafel des Geo-Naturparks Bergstraße-Odenwald). Untergeordnet wurde auch Material in Steinbrüchen gewonnen (SCHMITT 2005). Die Granitblöcke wurden mittels Keilspaltungen geteilt. Diese Spuren der Steinbearbeitung, die sog. „Fehlspaltungen“ finden sich heute u. a. noch auf der SW-Seite des Eichelbergs. Die sog. „Suppenschüssel“ am Ortseingang von Steinklingen, eine 15 t schwere Granitschale mit einem Durchmesser von 4,2 m, wurde 1891 von italienischen Steinmetzen geschaffen (lt. Hinweistafel der Gemeinde). Sie wurde südlich von Steinklingen gewonnen (freundl. mündl. Mittl. GERHARD SCHMITT 2011). Der Eichelbergturm (Mannheimer Hütte) wurde ebenso mit Mauersteinen aus Granit erbaut.

Zusammenfassung: Das Vorkommen aus dem Heidelberg-Granit am Eichelberg und Wildeleutstein besitzt eine nutzbare Mächtigkeit zwischen 100 und 170 m über Talniveau. Die maximale Länge wird auf der Ost-West-Erstreckung mit ca. 1,5 km (W: Markanter Geländesattel, E: Bärsbacher Weg–Hohe Straße) erreicht. Der mittel- bis grobkörnige massige Biotit-Granit ist aufgrund seiner Homogenität, großen Härte und Zähigkeit gut zur Herstellung von Körnungen für den qualifizierten und nicht qualifizierten Verkehrswegebau geeignet. Aufgrund seiner guten gesteinsphysikalischen Eigenschaften bei gleichzeitig meist weitständiger und orthogonaler Klüftung ist das Gestein ebenso bestens als Naturwerkstein geeignet und wurde über 50 Jahre lang Ende des 19. Jhd. bis Mitte des 20. Jhd. v. a. als Pflaster-, Rand- und Mauersteine genutzt. Aufgrund der hohen nutzbaren Mächtigkeiten sowie der hohen Verbands- und Gesteinsfestigkeit sowie einer flächenhaften Ausdehnung von über 100 ha weist das Vorkommen ein hohes Lagerstättenpotenzial aus.